

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 15

Artikel: Wenn Hänschen nascht...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-459705>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Briefe, die sie erreichten

I

Geehrter Herr!

Ich muß Sie dringlich ersuchen, endlich Ihre Ankrafake wegzuwerfen weil ich und die Frau Ann im 2. Stock gesehen haben das unsere Milchhafen und die Milch, die wir für den Milchmann für die Dürre gestellt haben gestern nach Gassenruin geschmeeggt haben. Man kann sowas nicht länger genießen, endweder Sie oder die Katze muß gekündigt werden.

Achtungsvoll

Frau Bugricht, Hausverwalterin.

II

An die Hausverwalterin am premier.

Sehr geehrte Frau.

Ich beeche mich, unter höfl. Bezugnahme auf Ihre werten Zeilen von heute, Ihnen mitzuteilen, daß meine Katze, bei einer gewissen auch bei Katzen unumgänglichen Verrichtung, nicht wie Carlo der Hund, das Bein hochhält. Auch ihren diversen Liebhabern hat ein neidisches Schicksal, diese den Hunden fast allein eignende graziöse Stellung versagt. Auch der Gebrauch des jeden gebildeten Europäers nicht unbekannt, je nach den Vermögensverhältnissen aus Porzellan oder Ton hergestellten, mit Henkel versehenen Nachtgeräte, soll nach Bremt den weiblichen wie den männlichen Katzen nicht liegen. Sie sehen somit, daß ihre Verdächtigungen meiner Katze, weder technisch, noch aus Neigungen, oder Angewohnheiten der Katzen gerichtsbeweiskräftig zu belegen sind. Ich möchte Sie darum bitten mir zu gestatten, daß ich meine Angerakatze behalte, bis ich mir einen Bernhardinerhund angeschafft habe, der vielleicht zu begründetern Reklamationen Anlaß geben wird.

Mit vollkommener Hochachtung
Ihr Mieter im partär.
*

Wenn Hänschen nascht . . .

In einer Kindergesellschaft steht die Flasche mit Himbeersaft gerade vor Hänschens Platz. Das elektrische Licht versagt für eine Minute. Hans kann nicht widerstehen und nimmt heimlich einen Schluck aus der Karaffe. Dann setzt er sie ganz lautlos wieder hin. Das Licht strahlt auf. Die Karaffe steht mitten im Pudding . . .

*

Die Rechnung

„Hier, eine Rechnung für die gnädige Frau.“

Dienstmädchen: „Tut mir leid, da müssen Sie wiederkommen. Die gnädige Frau empfängt nur am dritten Donnerstag des Monats . . . Und an dem Tag ist Sie verreist.“

FELDMÜHLE A.G. KUNSTSEIDE



D'Basler Theatermisère

D'Schadithaeter-Lotterie, kenne-mir. Sie isch im Rhy und die viele tausig Fränggli im Teifel zue, mitsamt em Bänggli in Ziri obe.

Jetz künnt als wyltere Faktor zuem Rächt dr schwyzerisch Autor in Basle, doch halt laider sun-mir mit ygschellt uf das Ahnegwimmer, wie friehner d'Schwobe.

Me blybt dehaim, 's Hus isch fascht lär, ja mi, dr Afang isch halt schwär und wurd'i gscheiter usprobiert, dert, wo me niemerts d'Rueh scheniert, uf e-re-n-Alpmatt!

Zletscht sun, fir unseri Kinschterschetti, ganz z'tede e baar frächi Getti jetz gange, um in nägschter Neechi e Kino z'baue, das isch d'Seechi, vo unsrer „Kunst-Schadt“ — —!

Zuedäm wird unser lieb alt Kiechli an no e Kino, denn die Siechli vo Laime-, Wiese-, Virsigthäler, wänn blutti Bai und dasch e Fähler. Jä, wo blybt d'Moral — —?

Und z'letscht baut no e neie Kino, im mindere Basle, so-ne Fino, an dä mecht gueti Beppi-Rappe, fir Blutts und sonigi mit Rappe, und das im dunggle Saal — —

Druäbe aber mueß 's Theater, bald schließe, denn sy Kasse-Kater, läbt nimme lang bi däne Zyte, sy Dotegleggli wird bald lyte.

In Basels Kinschterspuehl, hoggt d'Kunst nit uf em Schtuehl — !

Bo



FABRIK RORSCHACH (SCHWEIZ)

Der Platz an der Sonne

Oster

Der Osterhase kraute sich den Kopf und wußte nicht was tun, der arme Osterhase. Den Herrn beglücken wollt' ihm nicht gelingen; ihm konnte er doch keine Eier bringen.

Da fiel ihm plötzlich eine Lösung ein. Sein Auge leuchtete wie Sonnenschein. Er ging und kam; dann war er so zufrieden, wie selten noch ein Osterhase hienieden.

Was er getan, das ihn so froh gemacht? Er hat mit einem Male dran gedacht: Um eines Herren richtig zu gedenken, muß man ihm Turmac-Cigaretten schenken.

pa

Die richtige Mischung

„Johannes, hast du Wasser in die Milch gegossen?“

„Ja, ich habe!“

„Weißt du nicht, daß das gegen das Gesetz verstößt?“

„Ja, aber Sie sagten doch selbst, daß ich die Milch mit Wasser mischen sollte!“

„Ganz recht! Aber ich sagte, du solltest das Wasser zuerst einschütten und dann die Milch zugießen. Denn, siehst du, dann können wir ruhig schwören, daß wir nicht einen Tropfen Wasser in die Milch gegossen haben. Merke Dir das ja für die Zukunft.“

*

Auch ein Erfolg

„Wie sehen Sie aus, Herr Rechtsanwalt?“

„Ich habe Pech gehabt. Um einen Einbrecher freizubefreien, habe ich ihn dem Gericht mehr als Narren denn als Einbrecher hingestellt, und das hat mir der Kerl übelgenommen. Nach der Freisprechung hat er mich überfallen und verprügelt.“

*

Den Augenblick richtig benutzt

Lehrling (zu seinem Vorgesetzten, nach einer heftigen Szene): „Wenn Sie mich als Blitzableiter Ihrer schlechten Laune benützen wollen, so müssen Sie mich schon besser vergolden.“

*

Entwicklungsgechichtliches

Der Professor erklärt seinen Gymnasiasten die Muskeln des Schädels. Die Muskeln, die die Ohren vor- und rückwärts bewegen, seien beim Menschen in der Regel nur noch ganz schwach ausgebildet. Bei den Tieren, z. B. beim Kind und beim Esel wären sie hingegen stark ausgebildet. Müller meldet sich zum Wort und erklärt, seine Mutter könne die Ohren auch noch ordentlich gut bewegen.

*zum Wirkten stricken Sticken Weben
Lass Dir **Sastiga Seide** geben!*